

Hauspostille zum Sonntag Jubilate, dem 25. April 2021

Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:
Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Jauchzet Gott, alle Lande, der Beginn des Psalms gibt diesem 3. Sonntag in der österlichen Freudenzeit seinen Namen *Jubilate*. Mit der Auferstehung Jesu beginnt mitten in der alten Welt zum Tode bereits die neue Schöpfung: *Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden* (2. Korinther 5,17), sagt uns der Wochenspruch. Durch Christus, mit Verbindung zu Christus, in Christus haben wir verborgen das neue Leben und kommen als neue Kreaturen mitten in der alten Schöpfung zu Gott mit allem, was uns bewegt. In, mit und durch uns macht er alles neu.

Einstimmung: (*Psalms 66,1-2.5-6.8-9, Kyrie-Gloria und Gebet*):

Jauchzet Gott, alle Lande, Halleluja!
Lobsinget zur Ehre seines Namens, Halleluja!
Rühmet ihn herrlich, Halleluja!

Kommt her und sehet an die Werke Gottes, *
der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.
Er verwandelte das Meer in trockenes Land,
sie gingen zu Fuß durch den Strom; *
dort wollen wir uns seiner freuen.

Lobet, ihr Völker, unsern Gott, *
lasst seinen Ruhm weit erschallen,

2) Das himmlisch Heer im Himmel singt./ Halleluja, Halleluja,/
die Christenheit auf Erden klingt./ Halleluja, Halleluja.

3) Jetzt grünet, was nur grünen kann./ Halleluja, Halleluja,/
die Bäume zu blühen fangen an./ Halleluja, Halleluja.

4) Es singen jetzt die Vögel all./ Halleluja, Halleluja,/
jetzt singt und klingt die Nachtigall./ Halleluja, Halleluja.

5) Der Sonnenschein jetzt kommt herein./ Halleluja, Halleluja,/
und gibt der Welt ein' neuen Schein./ Halleluja, Halleluja.

6) Die ganze Welt, Herr Jesu Christ./ Halleluja, Halleluja,/
in deiner Urständ fröhlich ist./ Halleluja, Halleluja.

Gebet: (*Blaise Pascal*)

Herr, zu wem sollte ich rufen, zu wem meine Zuflucht nehmen,
wenn nicht zu dir? Alles, was nicht Gott ist, kann meine
Hoffnung nicht erfüllen. Gott selbst verlange und suche ich. An
dich allein, mein Gott, wende ich mich, um dich zu erlangen. Du
allein hast meine Seele erschaffen können, du allein kannst sie
aufs Neue erschaffen. Du allein hast ihr dein Bildnis einprägen
können, du allein kannst sie umprägen und ihr dein ausgelöscht-
es Antlitz wieder eindrücken, welches ist Jesus Christus, mein
Heiland, der dein Bild ist und das Zeichen deines Wesens.

Vater unser im Himmel...

Segen: (*2. Johannes 3*)

Gnade, Barmherzigkeit und Friede von Gott, dem Vater, und von
Jesus Christus, dem Sohn des Vaters, sei mit uns in Wahrheit
und in Liebe. Amen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber

Weitere Texte unter www.kirchengemeinde-neuburg.de

der unsre Seelen erhält am Leben *
und lässt unsere Füße nicht gleiten.

Jauchzet Gott, alle Lande, Halleluja!

Lobset zur Ehre seines Namens, Halleluja!

Rühmet ihn herrlich, Halleluja!

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und den Heiligen Geist.

Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

*Wir machen uns auf mit dem aufstehenden, dem lebendigen
und einzigen Herrn und Hirten Jesus Christus:*

Christ ist erstanden/ von der Marter alle;/ des solln wir alle froh
sein,/ Christ will unser Trost sein./ **Kyrieleis.**

Wär er nicht erstanden,/ so wär die Welt vergangen;/ seit dass er
erstanden ist,/ so lobn wir den Vater Jesu Christ./ **Kyrieleis.**
Halleluja,/ Halleluja,/ Halleluja!! Des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein./ **Kyrieleis.**

Wir beten in der Stille...

Jesus Christus, an diesem ersten Tag der Woche preisen wir
deine Güte. Du bist unser Bruder geworden. Du hast Schuld und
Tod am Kreuz überwunden und der Welt Frieden und Erlösung
gebracht. Wir danken dir für deine Hingabe. Mach uns treu im
Glauben, fröhlich in der Hoffnung, phantasievoll in der Liebe.
Behüte und begleite uns heute und in dieser Woche. Amen.

Lesung des Evangelium: Johannes 15,1-8

Halleluja! Lobet Gott in seinem Heiligtum, *
Alles, was Odem hat, lobe den HERRN!

haben, gebe es kein Zurück. Paulus, der als Jude den Menschen
als eine leib-seelische Einheit sieht, wird ausgelacht. Aber an
dem Punkt steht und fällt jeder Glaube und jede Hoffnung für
Paulus: *Wenn aber Christus gepredigt wird, dass er von den
Toten auferweckt ist, wie sagen dann einige unter euch: Es gibt
keine Auferstehung der Toten? Gibt es keine Auferstehung der
Toten, so ist auch Christus nicht auferweckt worden. Ist aber
Christus nicht auferweckt worden, so ist unsre Predigt vergeb-
lich, so ist auch euer Glaube vergeblich (1.Kor 15,12ff). Aber
Paulus Auftritt war nicht vergeblich: Unter anderen finden*

Dionysos vom Rat auf dem Areopag und Damaris zum Glauben.

Wie können wir – als Reben am Weinstock Christus – Gott
so in unsere Welt und unser Umfeld bringen, dass er nicht fremd
und nicht fern, sondern mitten im Leben da ist? Dass der Glaube
kein Überbau, kein Zusatz oben auf unser Leben ist, sondern
das, was verbindet und trägt, was versöhnt und was Zukunft
gibt? Denn Paulus hat ja Recht: Der Ferne, das ist nicht Gott,
selbst wenn der zu Zeiten auch schweigt. Der, für den wir etwas
tun müssen, Opfer und Rituale, das ist nicht der Gott, der uns
den Atem gab, sondern unsere Götzen. *Er ist es doch, der uns
allen das Leben, den Atem und alles andere schenkt: So finden
wir ihn da, in seinen Gaben, in uns und mit uns: Ich bin Ende,
ich bin Anfang: Ich bin Leben auch im Tod. Ich bin Ziel auf allen
Wegen, bin bei euch, sagt unser Gott. Amen.*

Glaubensbekenntnis

Das Lied der Woche: (110 im Gesangbuch)

Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:

1) Die ganze Welt, Herr Jesu Christ,/ Halleluja, Halleluja,/ in
deiner Urständ fröhlich ist./ Halleluja, Halleluja.

wollen wir ein andermal mehr von dir hören!« So verließ Paulus die Versammlung. Einige Leute schlossen sich ihm an und kamen zum Glauben. Unter ihnen war Dionysius, der dem Areopag angehörte, eine Frau namens Damaris und noch einige andere.

(Text nach der Basisbibel)

Ganz geschickt knüpft Paulus an Frömmigkeit der Athener an, vielleicht um deren Wohlwollen zu finden oder aber spöttisch: Die Aufschrift auf dem Altar, dem unbekanntem Gott, soll nach dem frühen Kommentator Hieronymus eigentlich den Göttern Asiens, Europas und Afrikas, den unbekanntem und fremden Göttern gelautes haben. Das entspräche griechisch-römischer Furcht, durch Fehler in der Verehrung der Götter deren Zorn und Rache auf sich zu laden. So übernimmt Paulus hier die Funktion einer Sibylle, einer warnenden Prophetin, wenn er am Ende vom Gericht spricht: Nicht dass der unbekanntem Gott sich durch Unglück rächt. Bei Paulus kann das nur der eine und einzige Gott sein. – Aber dieser ist gar kein fremder, ferner Gott, sondern er ist schon ganz nah und zugewandt. Über ihn als Schöpfer gibt es eine universale Verwandtschaft aller Menschen. Und wenn er bisher zwar wirksam, aber verborgen war, dann hat sich das jetzt geändert. Jetzt enthüllt sich Gott und zwar, indem er einen Menschen von den Toten auferweckt hat und zum künftigen Richter bestimmt hat. – Jetzt käme die Reaktion der Zuhörer wie in der Pfingstpredigt des Petrus (Apg 2,37): *Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?* Aber das passiert nicht. Auferstehung der Toten, das passt nicht in ihr Menschen- und Weltbild. Das ist nicht vereinbar mit ihrer Vorstellung, der Mensch bestehe aus Körper, Geist und Seele. Und wenn die sich einmal im Tod getrennt

Halleluja! Der Herr ist auferstanden, *
er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!

Wir hören den Text und lesen uns selbst laut vor:
Christus spricht:

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird wegwerfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger. Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

Gedanken zum Predigttext: Apostelgeschichte 17,22-34

Christus, der Weinstock, wir die Reben, die vom Stock Saft und Kraft bekommen: Ein Weinstock, ein eigenartiges Gewächs, hat anders als ein Baum keine Verästelungen. Jede Rebe geht unmittelbar vom Stock aus. So treibt jede Rebe die Frucht vom Zentrum, von Jesus her, bringt Gott in seinem Auftrag die Welt, bringt neues Leben. So auch der Apostel Paulus, der durch eine Vision von Kleinasien nach Europa gerufen worden war. Nach kurzem Aufenthalt in Philippi, Thessalonich und Beröa mit

Gründung von neuen Gemeinden, kommt Paulus auf seiner Reise nach Athen, wo er auf seine Gefährten Silas und Timotheus wartet. Auch hier bleibt er nur kurz, bevor er in die große Hafenstadt Korinth weiterzieht. Die heutige Millionengroße Stadt Athen war zu der Zeit nur noch ein kleines Städtchen mit etwa 5000 Einwohnern, aber einer bedeutenden Vergangenheit: Auf ihren Straßen hatte einst Sokrates gelehrt, hier hatten Platon in der Akademie, beim Ehrenhain des Helden Akademos, Aristoteles in dem Peripatos, der Wandelhalle, und Zenon in der Stoa Poikile, der bunten Säulenhalle, im Laufe der Jahrhunderte ihre Philosophenschulen begründet. Die Stadt galt immernoch als gelehrt und wurde als geistiges Zentrum griechischen Denkens verehrt. Lukas berichtet in der Apostelgeschichte, Paulus sei erst in die örtliche Synagoge gegangen und dann auf den Marktplatz. Hier erregt er Aufsehen: *Einige epikureische und stoische Philosophen verwickelten Paulus in ein Streitgespräch und meinten: »Was will dieser Schwätzer eigentlich?«* Andere sagten: *»Anscheinend verkündet er irgendwelche fremden Gottheiten.«* Denn Paulus verkündete die Gute Nachricht von Jesus und von der Auferstehung (d.h. sie hielten »Jesus« und »Anastasis / Auferstehung« für ein Götterpaar). Sie nahmen ihn mit zum Areopag und fragten: *»Was ist das für eine neue Lehre, die du da vertrittst? Können wir mehr darüber erfahren? Was du uns erzählst, klingt in unseren Ohren sehr fremd. Wir würden gerne wissen, was es damit auf sich hat.«* So erzählt Lukas und legt Paulus dann eine Rede in den Mund, unseren Predigttext heute:

Paulus trat in die Mitte des Areopags und sagte: »Ihr Bürger von Athen! Nach allem, was ich sehe, seid ihr sehr fromme Leute. Ich bin durch die Stadt gegangen und habe mir eure heiligen Stätten

angeschaut. Dabei habe ich auch einen Altar gefunden, auf dem stand: »Für einen unbekanntem Gott«. Das, was ihr da verehrt, ohne es zu kennen, das verkünde ich euch.

Es ist der Gott, der die Welt geschaffen hat und alles, was in ihr ist. Er ist der Herr über Himmel und Erde. Er wohnt nicht in Tempeln, die von Menschenhand errichtet wurden. Er ist auch nicht darauf angewiesen, von Menschen versorgt zu werden. Er ist es doch, der uns allen das Leben, den Atem und alles andere schenkt. Er hat aus einem einzigen Menschen die ganze Menschheit hervorgehen lassen, damit sie die Erde bewohnt. Für jedes Volk hat er festgesetzt, wie lange es bestehen und in welchen Grenzen es leben soll. Er wollte, dass die Menschen nach ihm suchen – ob sie ihn vielleicht spüren oder entdecken können. Denn keinem von uns ist er fern. Durch ihn leben wir doch, bewegen wir uns und haben wir unser Dasein. Oder wie es einige eurer Dichter gesagt haben: »Wir sind sogar von seiner Art.«

Weil wir Menschen also von Gottes Art sind, dürfen wir uns nicht täuschen: Die Gottheit gleicht keineswegs irgendwelchen Bildern aus Gold, Silber oder Stein. Die sind nur das Ergebnis menschlichen Könnens und menschlicher Vorstellungskraft. Nun – Gott sieht nachsichtig über die Zeiten hinweg, in denen die Menschen ihn nicht gekannt haben. Aber jetzt fordert er alle Menschen an allen Orten auf, ihr Leben zu ändern. Denn Gott hat einen Tag festgesetzt, um über die ganze Welt zu richten. Dann wird er Gerechtigkeit walten lassen – durch den Mann, den er dazu bestimmt hat. Dass dieser Mann wirklich dafür bestimmt ist, hat Gott allen Menschen durch dessen Auferstehung von den Toten bewiesen.«

Als Paulus von der Auferstehung der Toten sprach, lachten ihn einige seiner Zuhörer aus. Aber andere sagten: »Darüber